

Begeisternde Ernüchterung

Über SPOTS", Texte von Karin Jahr und Bilder von Jakob Schwarzkopf im Verlag der St. Paulus-Druckerei Luxemburg ein paar Zeilen zu schreiben, das war für mich ursprünglich eine kollegiale Geste, von der ich nicht wissen konnte, daß sie mich über ein paar Nettigkeiten hinausführen würde.

Ich konnte schon deshalb nicht ahnen, wohin ich lesender- und schreibenderweise abdriften würde, weil ich bishin noch selten, ja nie Bürger religiösen Inhalts besprochen hatte, weil ich mich auf diesem Gebiet weder auskenne noch von seinen spezifischen Problemen betroffen fühle, um nicht offen zu sagen, daß ich mich längst von ihnen abwendete.

Dennoch war dieses Buch, das ich doch lieber als bessere Broschur ansprechen möchte, eine Entdeckung, eine Überraschung, eine Revelation. Bei Gott, keine Claudelsche Vesper, nach deren Erlebnis ich mich wortreich zu „bekehren“ bereit gewesen wäre, nein eher, wenn es das geben sollte, eine begeisternde Ernüchterung über mir bis dahin unvorstellbare Möglichkeiten der Darstellung echter Religiosität. Nach Jahren und Jahrzehnten der Distanz zu der in meinem Herkunftsmilieu üblichen katholisierenden Bigotterie und dem in meiner Jugend gängigen missionarischen Kitsch, gestehe ich gerne meine Bewunderung vor einem literarischen Bekennermut und einer künstlerischen Frömmigkeit, die mein journalistischer Zynismus nicht mehr für möglich gehalten hätte. Ja, ich kann mir nicht verzeihen, Texte, wie die von Karin Jahr auf den kirchlichen Seiten des „LuxemburgerWort“ schnöde und blasiert überlesen zu haben. Soll es wirklich auch in dieser Zeitung, von der so gerne leichthin gesagt wird, sie schlage theologische und ideologische Rückzugsgefechte gegen anderswo tollkühn vorgebrachte Reformangriffe, einen so erfrischenden Wind gegeben haben, darf es unter der offiziellen und politisch pak-

tierenden Luxemburger Kirche eine viel echtere und eiferrndere Unterkirche geben, die sich sogar in geschmackvoll aufgemachten Textsammlungen und durch außergewöhnliche talentuöse sakrale Kunstbeiträge publizistisch kundtun darf?

Es hätte, wenn schon „nur“ SPOTS", der Broschur allerdings wohl angestanden, wenn ihr eine Einführung, Erläuterung oder ausführlichere biobibliographische Angaben beigegeben wären, auf das kirchlichen Würdenträgers, des Verlagsdirektors Hd., hätte man gespannt sein dürfen zu Sätzen wie:

— Ich glaube, wir Christen sollten noch erschrecken können.

— Denn wir Christen sollten nicht an der Furcht vor den Menschen, ihren Meinungen oder ihrem Gerede zu erkennen sein, sondern an unserer Lebenshaltung, die von der Liebe bestimmt ist.

— Wir vergessen, daß Christ-sein frei-sein heißt.

— Heute läßt man Ehen, die zu einer Hölle geworden sind, auseinandergehen. Man sieht ein, wie unmenschlich es war, durch moralischen Druck Menschen leiden zu lassen. Und diejenigen, die das Sagen haben, wissen meist nicht einmal, was für eine schreckliche Art von Hölle so ein Leben sein kann... Wenn die Kirche sich mit dem Lösen so schwer tut, dann mußte sie sich erst recht mit dem Binden schwer tun, schwerer als bisher.

Ich gebe zu, diese Sätze sind gezielt herausgegriffen, ich habe den Zitaten dadurch vielleicht einen anderen als den beabsichtigten Sinn unterschoben, aber daß es diese Sätze gibt und daß sie jetzt gesammelt vorliegen, ist über die artistische Repräsentation der Kirchenfenster-Ausschnitte von Jakob Schwarzkopf hinaus ein markantes Verdienst dieser Broschur, das ist fast eine Versöhnung mit einem Sohn, in dessen Todesname seit je und bis heute mehr gestorben und getötet als gelebt und geschaffen wird.